

P002 (w)

Interview und Teiltranskript von Tamara Dietrich

17.07.2018

Dauer: 01:09:23

Eckdaten:

Armenien

Seit 2004 in Österreich

Ausschnitt aus dem Interview mit P002 am 17. Juli 2018

01:00:08 Sie hatten sehr viele Umzüge, besonders in Österreich, wie haben Sie diese erlebt, wie war das für Sie?

Für P002 war jede Kleinigkeit anstrengend. Sie dachte daran, wie schön es in Österreich ist, viel schöner als in Armenien, um es erträglicher zu machen. Es dauerte acht Jahre bis sie ihr Visum erhielten. Die Ungewissheit, ob sie in Österreich bleiben konnten, war für sie nicht leicht zu ertragen. Jedes Jahr hatte sie ein sechsstündiges Interview. P002 erinnert sich daran, als sie das zweite Mal in Linz beim Interview war und sie die gleiche Geschichte erzählen und die gleichen Fragen beantworten musste. P002 verstand es nicht, für sie war es ihr Leben, sie konnte daran nichts ändern. Es zerstörte sie.

Einige Leute hatten ihr erzählt, dass ein negativer Bescheid in einem blauen Kuvert sein würde und eines Tages kam die Post. Es klingelte an der Tür, zu dem Zeitpunkt lebte die Familie noch im Lungau. P002 sah fünf blaue Kuverts und konnte nur mehr schwer atmen. Der Briefträger half ihr dabei, sich auf einen Sessel zu setzen und holte auch Wasser für sie. Sie bat den Briefträger den Brief zu öffnen und ihn ihr vorzulesen. Dieser teilte ihr mit, dass es in dem Brief um Röntgenbilder ging. Sie fragte ihn, was das sei und der Briefträger beruhigte sie, dass das nicht wehtun würde und sie mit diesem Brief zum Röntgen gehen könne.

P002 erinnert sich bis heute an diesen Tag. Sie fand den Postmann so lieb und er erzählte weiter, was unter Röntgen zu verstehen war. P002 hatte erwartet, dass der blaue Brief ein negativer Bescheid war. Das kostete ihr viel Nerven, acht Jahre lang wusste sie nicht, ob sie in Österreich bleiben konnte. Sie war sich auch bezüglich der Sprache nicht sicher, ob sich die Kinder auf die Sprache Deutsch oder Armenisch konzentrieren sollten. Ihre Kinder konnten nach acht Jahren in Österreich nur Deutsch sprechen und sehr wenig bis kein Armenisch, da sie mit ihren Kindern auch zu Hause Deutsch gesprochen hatte, um so ihr Deutsch zu verbessern.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.